

SEELSORGEBEREICHSFORUM, 30.09.2020

3 Fragen für Köln (per Mentimeter)

- Wie groß sollen die neuen Gremien werden – besonders mit Blick auf die Belastbarkeit und Verantwortlichkeit von Ehrenamtlern?
- Wird die Gesamtbudgetierung ähnlich bzw. weiter herunterreduziert, wie damals in „Zukunft heute“?
- Wie findet man weiterhin/neue Ehrenamtler und was unternimmt das Erzbistum um die hauptamtlichen Berufe/Berufungen wieder attraktiver zu machen?

Aus insgesamt 31 Seelsorgebereichen wurden insgesamt knapp 100 Fragen eingereicht. Alle Fragen werden gesammelt, dokumentiert und thematisch sortiert.

Eine Abfolge aller eingesandten Fragen werden in Kürze auf der Homepage www.zukunftsweg.koeln oder www.erzbistum-koeln/zukunftsweg zu finden sein.

Auch wenn unsere Fragen nicht in die direkte Antwortauswahl kamen, wurden sie inhaltlich durchaus zu Teilen mit beantwortet.

Hier ein kleiner Einblick:

- Die „Gremienarchitektur“ (Zusammensetzung/Zusammenstellung der Gremien) ist noch in Arbeit
- Entscheidung über Erhalt von Immobilien:
 - „Die Pastoral“ muss im Zentrum stehen und nicht der (Kirchen-)Raum
- Wer entscheidet, wann welcher Kirchturm geschlossen wird?
 - Es müssen Prioritäten gesetzt werden. Ein Prozess, der langsam beginnen wird. Entscheidungen sollen durch die Gemeinde mitgestaltet werden – Worin investiere ich meine Ressourcen? Wie bzw. unter welchen Bedingungen kann etwas erhalten bleiben?
- Eine Pfarrkirche sollte als fester Punkt für die regelmäßige Eucharistie genutzt werden – aber natürlich nicht nur die Pfarrkirche!
 - Eine Grundlage hierfür sind natürlich auch die Zahlen der Kirchenbesucher
- Es soll keine terminliche Abfolge von Messfeiern geben – nicht eine Messe eilig nach der anderen. Die gemeinsame Begegnung ist wichtig
- Es wird vermehrt auf Gottesdienstleiter/innen gebaut und in deren Findung und Ausbildung investiert. Dennoch kann nur ein Seelsorger die Leitung einer Eucharistiefeier vollziehen. Die letzte Verantwortung liegt auch hier immer beim Pfarrer
- Alternative Formen eines Gottesdienstes (einer Wortgottesfeier) sollen gefunden, gestaltet und gelebt werden

- „Pfarrei der Zukunft“
Die Verwaltungseinheit wird übergeordnet funktionieren, die Gemeinde bleibt am Ort/im Dorf
→ Zentralisierung der Verwaltung – Dezentralisierung der Pastoral
- Sorge um Überforderung der Ehrenamtler
→ Keiner soll alleine arbeiten, es gibt nur die Arbeit im Team (TVV – Team von Verantwortlichen), Aufgaben werden delegiert, wichtig ist eine Kenntnis über das „eigene Revier“
→ Eigenverantwortlichkeit der Menschen ist wichtig, Bereitschaft der Beteiligten den (neuen) Weg zu gehen muss da sein.
→ Fortbildung sind für engagierte Menschen möglich
„Ehrenamt ist Verantwortung“
- *Engagementförderer* – derzeit sind diese in 60 Seelsorgebereichen in der Projektphase eingesetzt und werden vom Bistum bezahlt. Die Verträge werden in Kürze verlängert, da die Projektphase bald beendet ist.
- Ein intensives Repräsentieren der Kath. Kirche ist notwendig, um neue Menschen zu gewinnen oder Gläubige „zurück zu gewinnen“
- Kirche muss präsent sein – lokale Öffentlichkeitsarbeit
 - Kirche muss ansprechbar sein
 - Kirche muss im Alltag sichtbar sein
- Es bedarf
LUST in der Kirche mitzuarbeiten
LEIDENSCHAFT für den Glauben
BEGEISTERUNG für das Wort Jesu

Nicht nur reagieren, sondern (mit) gestalten

„VERÄNDERUNG GEHT NUR GEMEINSAM“